

hochparterre. wettbewerbe

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe / Cahiers suisses des concours d'architecture / Quaderno svizzero del concorso d'architettura

> 5 2009

> 01 Zuschlagstoff: Der neue SIA-Generalsekretär zur Lage des Wettbewerbswesens > 04 Quartiererhaltungszone Talgut in Winterthur: Die Gartenstadt von morgen > 17 Hochhäuser Baden Nord > 28 Erneuerung Stadttheater Solothurn und Atelierbesuch bei phalt > 39 Wohnen am Schaffhauser Rheinweg, Basel > 53 Teiggia Areal, Kriens > 63 Neubau St. Thomaszentrum Inwil, Baar > 69 Kinderhaus Entlisberg, Zürich > 83 Würth-Verwaltungsgebäude, Rorschach > 95 Inhaltsverzeichnis 2009 > 96 Bildersturm: «Von Wil über Jenaz nach Vella»

**HOCH
PART
ERRE**

Hochhäuser Baden Nord

Mehr Bruttogeschossfläche > Freie Baufelder im Stadtteil Baden Nord sind nur noch im östlichen Teil der Zone Innenstadt Nord (IN-Zone Ost) vorhanden. Mit der Erhöhung der baulichen Dichte im Rahmen der eben durchgeführten Revision der Bau- und Nutzungsordnung und des Entwicklungsrichtplans wird auf diesen Baufeldern die Erstellung von 46 000 m² Bruttogeschossfläche für neue Nutzungen möglich.

Für dieses zusätzliche Bauvolumen sind nach der städtebaulichen Studie der Architekten Diener & Diener und Martin Steinmann neben einer Aufstockung über den Trafohallen 37 / 38 zwei Hochhäuser am Rand der IN-Zone Ost vorgesehen.

Zwei Hochhäuser > Mit dem Wettbewerb suchte die ABB Immobilien die architektonische Lösung für die beiden mit der städtebaulichen Studie identifizierten Baufelder. Jeder Wettbewerbsbeitrag hatte beide Hochhäuser zu zeigen. Bei zwei preiswürdigen Projekten sollte es dem Beurteilungsgremium jedoch freistehen, die Hochhäuser Nord und Ost getrennt zu prämiieren, wenn damit unter städtebaulichen Gesichtspunkten eine bessere Lösung zu erzielen gewesen wäre als mit einem Entwurf aus einer Hand.

Zwei neue Parkhäuser und der Brown-Boveri-Platz > Jede Wettbewerbsabgabe hatte neben den zwei Hochhäusern auch die beiden Parkierungsanlagen mit je etwa 400 Abstellplätzen zu umfassen. Das Parkhaus für das Hochhaus Nord ist direkt auf dem entsprechenden Baufeld vorgesehen, dasjenige für das Hochhaus Ost unter dem Brown-Boveri-Platz. Die Gestaltung des Brown-Boveri-Platzes wird Gegenstand eines separaten Wettbewerbsverfahrens sein, das die Stadt Baden zu einem späteren Zeitpunkt durchführen wird. Im vorliegenden Verfahren mussten die Teams Ideen für die Platzgestaltung einreichen, mit denen sie im Zusammenspiel mit dem Hochhaus Ost und mit der darunterliegenden Parkierungsanlage eine städtebaulich, freiräumlich und betrieblich überzeugende Lösung aufzeigen.

Langsamverkehr mitgestalten > Der Betrachtungsperimeter umfasste neben der Schnittstelle des Brown-Boveri-Platzes auch den Einbezug des Langsamverkehrs. So mussten die Teams die Frage nach einer funktionellen und ästhetischen Anbindung für den Langsamverkehr lösen. Weitere Schnittstelle sind die Verbindungen der zu planenden Parkhäuser mit den bestehenden Parkhäusern «Trafo» und «Power Tower». (Aus dem Bericht des Beurteilungsgremiums)

Die städtebauliche Studie von Diener & Diener und Martin Steinmann diente als Wettbewerbsgrundlage.

1. Rang > 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 70 000.– und CHF 10 000.– Sonderpreis für die Gestaltungsidee des Brown-Boveri-Platzes

> Architektur: pool Architekten / Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich > Mitarbeit: Matthias Stocker, Marius Hug, Andreas Sonderegger, Michael Meier, Christoph Schmid, Micha Gamper, Daniel Hässig > Fachleute: WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich; Waldhauser Haustechnik, Münchenstein; Robin Winogrand, Landschaftsarchitektin, Zürich; Andrea Compagno, Fassadenplanung und Beratung, Zürich; BWS Bauphysik, Winterthur; Brandschutz: AFC Air Flow Consulting, Zürich

2. Rang > 2. Preis, CHF 50 000.–

> Architektur: agps.architecture, Zürich > Mitarbeit: Marc Angéllil, Tobias Biegger, Hanspeter Oester, Reto Pfenninger, Manuel Scholl, Julia Rubin, Rico Traxler > Fachleute: Nipkow Landschaftsarchitektur, Zürich; Haustechnik: Amstein+Walthert, Zürich; APT Ingenieure, Zürich

3. Rang > 3. Preis, CHF 45 000.–

> Architektur: Graber Pulver Architekten, Zürich > Mitarbeit: Kai Zipse, Mathias Stritt, Sylvan Willisch, Adrian König > Fachleute: B & G Ingenieure, Ingenieurbüro für Haustechnik, Zürich; Bauingenieure: Walt + Galmarini, Zürich; Fassadenplanung: Mebatech, Baden

4. Rang > 4. Preis, CHF 35 000.–, CHF 20 000.– Sonderpreis für Nachhaltigkeit und CHF 10 000.– Sonderpreis für die Gestaltungsidee des Brown-Boveri-Platzes

> Architektur: Duplex Architekten und Edelaar Mosayebi Inderbitzin, Zürich > Mitarbeit: Anne Kaestle, Dan Schürch, Daniel Widmann, Ron Edelaar, Elli Mosayebi, Christian Mueller Inderbitzin, Andrea Grollmund > Fachleute: Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich; Haustechnik: Amstein+Walthert, Zürich; Statik: Bänziger Partner, Buchs; Fassade: Emmer Pfenninger Partner, Basel

Weitere Teilnehmer > ohne Preis

> Gigon/Guyer, Zürich > Burkard Meyer, Baden > Thomas Schregenberger, Zürich > Christ & Gantenbein, Basel > Romero & Schaeffle Architekten, Zürich > Baumschlagler & Eberle, Zürich

Jury > **Fachpreisrichterinnen / -preisrichter** > **Andrea Deplazes**, Architekt / Prof. ETH Zürich; **Wolfgang Schett**, Architekt / Prof. ETH Zürich; **Gundula Zach**, Architektin, Zürich; **Bruno Krucker**, Architekt, Zürich

> **Sachpreisrichterinnen / -preisrichter** > **Axel Lehmann**, Geschäftsführer ABB Immobilien; **Dietmar Blum**, Leiter Facility Management, Alstom (Schweiz); **Jarl Olesen**, Architekt / Abteilungsleiter Planung und Bau, Stadt Baden

> **Experten** > **Ruedi Schefer**, Experte Statik, Dürnten; **Urs Rieder**, Prof. Hochschule Luzern, Experte Gebäudetechnik

Daten > **Veranstalter**: ABB Immobilien AG, Baden > **Verfahren**: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren > **Teilnehmer**: 10 (52 Bewerbungen) > **Wettbewerbsbegleitung**: Basler & Hofmann, Zürich > **Jurierung**: September 2009





Zwei schlanke, im Grundriss fast quadratische Türme



Rippendeckenplatten für eine maximale statische Höhe und minimalen Betonverbrauch



Die metallene Hülle zeichnet genau die darunterliegende Tragstruktur aus Beton nach.

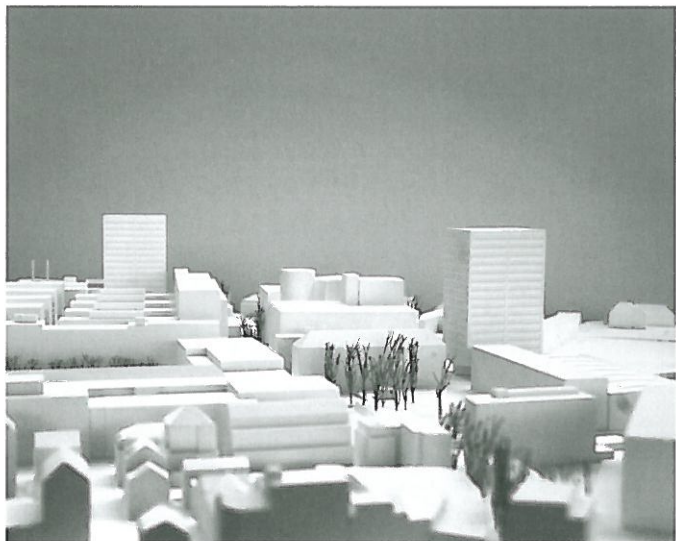
1. Rang > «Tenedor»

pool Architekten / Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich

Überprüfungen am Stadtmodell von Baden haben gezeigt, dass die ähnlichen Baukörper des Nord- und Osthauses sowohl im grossräumigen Landschafts- und Stadtraum als auch im lokalen stadträumlichen Kontext vorteilhaft sind. Dieser Erkenntnis wird das Projekt gerecht, das Team schlägt zwei identische Hochhäuser vor. Es sind zwei schlanke Türme, im Grundriss fast quadratisch. Keine Seite ist speziell artikuliert und keine Abwicklung tritt mächtig in Erscheinung. Der Zweiklang ergänzt sich selbstverständlich zum

Dreiklang mit dem AZ-Hochhaus. Tragstruktur und Ausdruck der beiden Hochhäuser gleichen sich, einer langen Tradition der Typologie des Hochhauses folgend, die diese als Ingenieurbau begreift. Diese Affinität zur Ausdruckskraft des Technischen ist sowohl Referenz an den Ort, an die Geschichte des Areals als auch an das Selbstverständnis der Nutzer. Die Anforderungen an die Tragstruktur werden definiert durch den Wunsch nach flexiblen, stützenfreien Büroflächen und die Reduktion auf eine stringente, auch im Ausdruck nach aussen verständliche Ableitung dieses Sachverhalts. Alle von aussen sichtbaren Elemente – die Wandpfeiler unter dem weit auskragenden Abfangtisch, die zen-

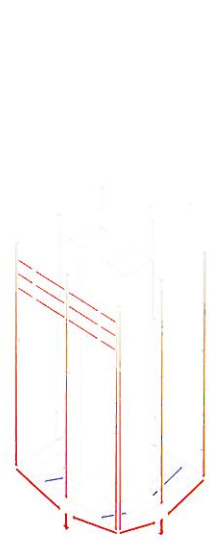
tralen Kerne, die aufstrebend mit abnehmender Last sich verjüngenden, insgesamt acht Eck- und Mittelpfeiler, die Brüstungen als tragende Deckenbalken – kurz: alles, was nicht dem Lichteinlass dient, trägt an diesen Gebäuden. Obwohl die metallene Hülle zwangsläufig Verkleidung sein muss, zeichnet sie, ähnlich wie ein körperbetontes Kleid, akribisch die darunterliegende Tragstruktur aus Beton nach. Einzig die Stützpfeiler des Abfangtisches und seine Verkleidung – einem Bossenwerk ähnlich – wirken etwas manieriert, denn ihre Zuspitzung zum Auflager ist lastbezogen nicht logisch. Sie könnten weiter der Regel der zunehmenden Lasten und Querschnitte folgen, wie das die Geschosspfeiler tun.



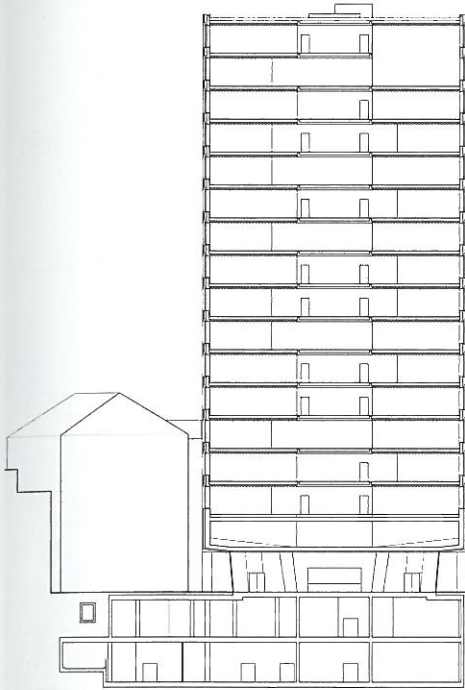
Zwei identische Hochhäuser



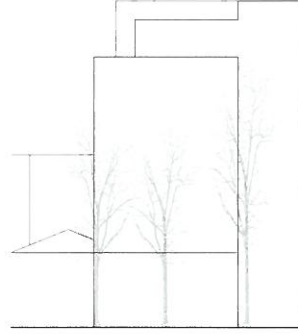
Situation Hochhaus Nord und Hochhaus Ost



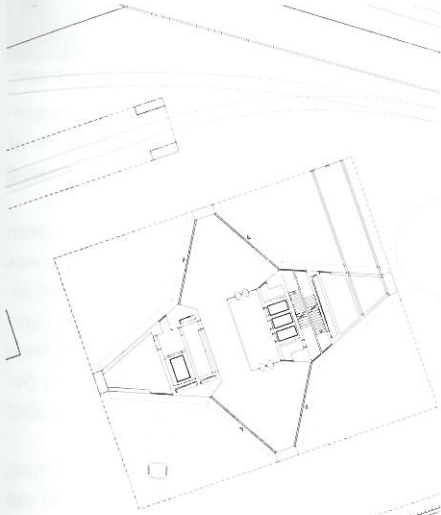
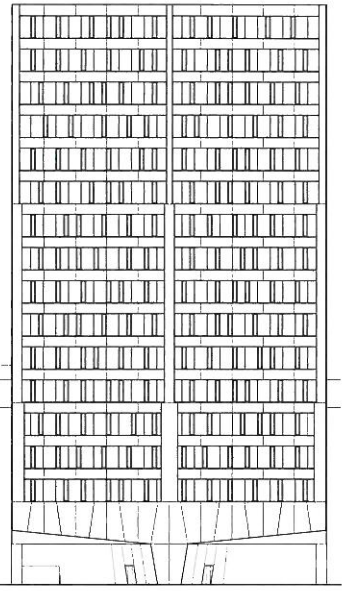
Vertikale Lastabtragung



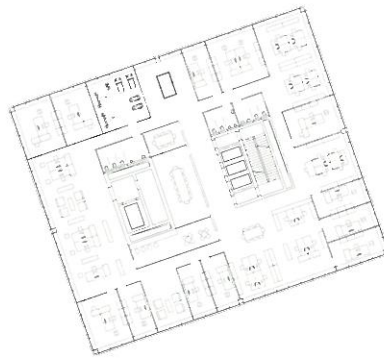
Schnitt durch Hochhaus Ost



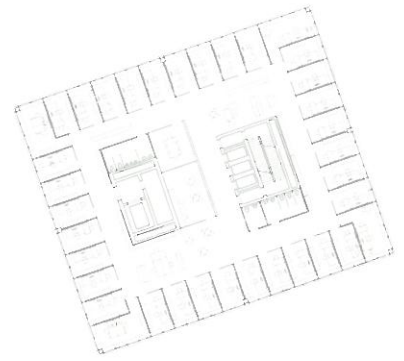
Nordfassade Hochhaus Nord



Erdgeschoss Hochhaus Nord



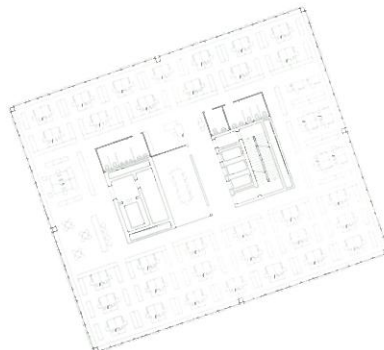
Obergeschoss mit gemischten Büros



Obergeschoss mit zwei Kombizonen



Erdgeschoss Hochhaus Ost



Obergeschoss mit Grossraumbüro



Obergeschoss mit Einzelbüros



Blick auf die zwei Hochhäuser, im Vordergrund das bestehende AZ-Hochhaus



Im Hochhaus Nord



An der Fassade des Hochhauses Nord fehlt bei jedem zweiten Geschoss das Betonband.

2. Rang > «Bosporus»

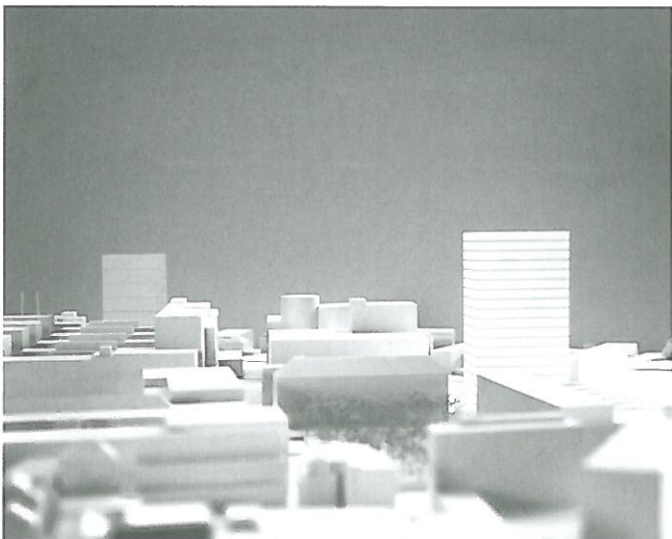
agps.architecture, Zürich

Zwei formal zurückhaltende Glashäuser ergänzen das Industrieareal: ein «hohes Haus» mit 16 Geschossen im Norden und ein 19-geschossiges «Hochhaus» im Osten.

Mit dem Verweis auf ändernde Büroorganisations- und Kommunikationsformen durchbricht das Projekt das Dogma des innenliegenden Kerns: Die dezentrale Anordnung der Kerne mit dem auf diese Weise möglichen Freispiel der Mitte lässt die Geschosse übersichtlich erfahren. Die Geschosseinheiten werden zur Bürogemeinschaft, die offene Fläche lässt sich unter den Prämissen von

Interaktion und Kommunikation optimal bespielen. Hineingestellte Treppen im Zentrum ermöglichen geschossübergreifende Beziehungen. Auch die Eingangsgeschosse beider Häuser profitieren mit ihren grosszügigen Eingangshallen von der Randlage der Kerne. Die Jury diskutierte die Chancen des vorgeschlagenen Raumkonzepts intensiv. Für die konkreten Nutzer überwiegen die Nachteile: die Anordnung der Arbeitsplätze vor allem in Dreierreihen und die geringere Fassadenabwicklung für optimal belichtete Arbeitsplätze. Die Gebäudeaussteifung durch die zwei gegenüberliegenden Kerne ist unüblich, aus statischer Sicht jedoch gut möglich. Die Spannweite ist mit 10 m gross und führt zu einer eher hohen Decken-

stärke von 35 cm. Die Versteifung des Deckenrandes mit einer Brüstung von geringer Höhe ist für die Deckenrandverformungen zweckmässig und auch aus wirtschaftlicher Sicht möglich. Die filigranen Vorverglasungen knupfen vor allem in der zweigeschossigen Form des Hochhauses Nord an die Industriebauten auf dem Areal an. Die Gestalt des Hochhauses Nord ist dabei überzeugender als die des Hochhauses Ost. Der feine Unterschied der beiden Bürobauteile durch Geschossigkeit und Fassadengliederung bringt aber für das Gesamtkonzept keinen Vorteil. Die umfassende und grundsätzliche Bearbeitung der Aufgabe führte zu einer stimmigen und viel diskutierten Konzeption.



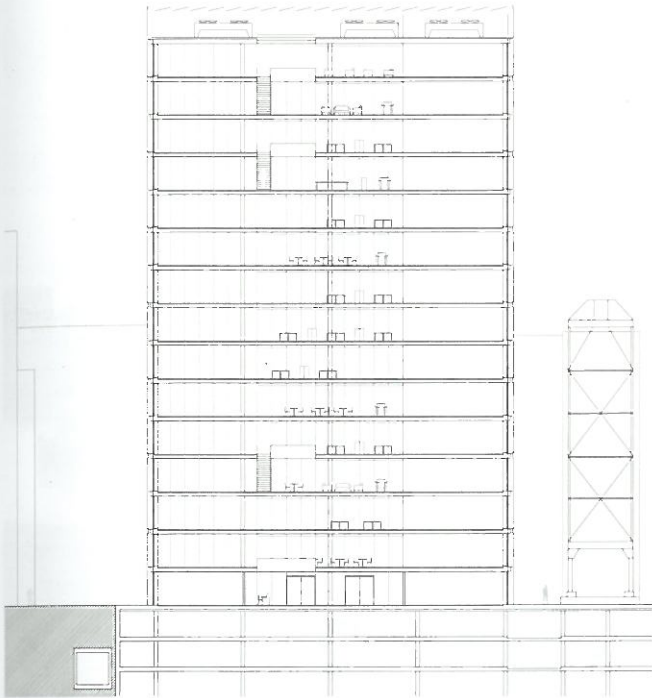
Ein 16- und ein 19-geschossiges Hochhaus



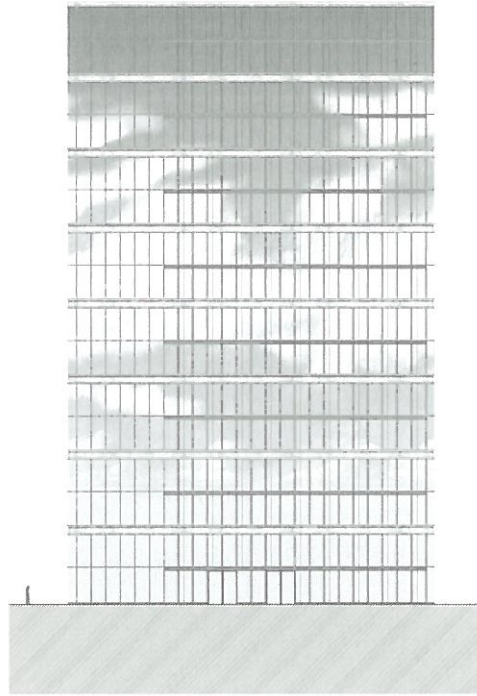
Situation mit dem ganzen Areal Baden Nord



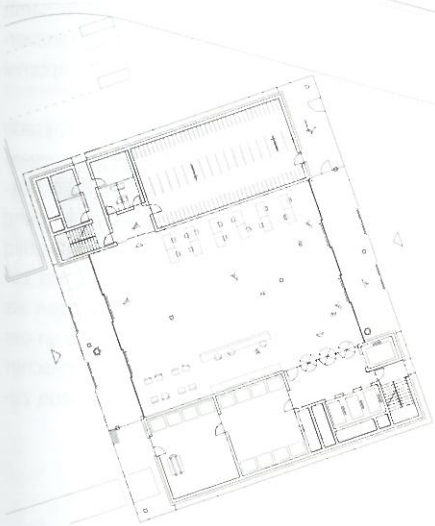
Modell der Tragstruktur



Längsschnitt durch das Hochhaus Nord



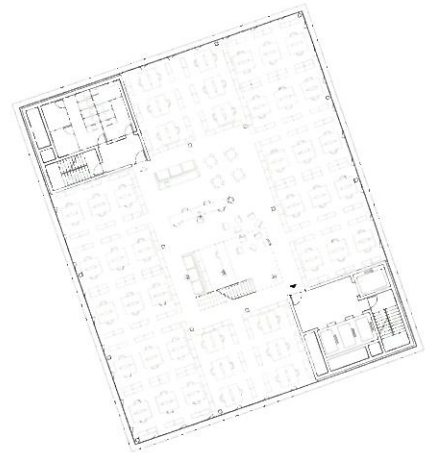
Ostfassade Hochhaus Nord



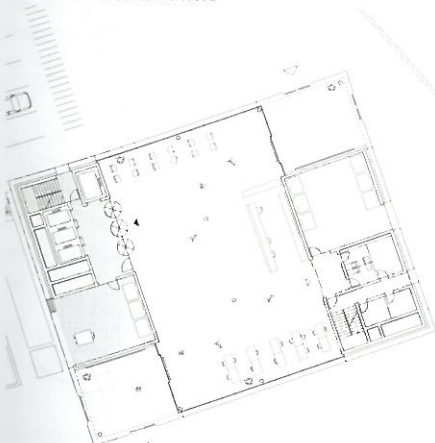
Erdgeschoss Hochhaus Nord



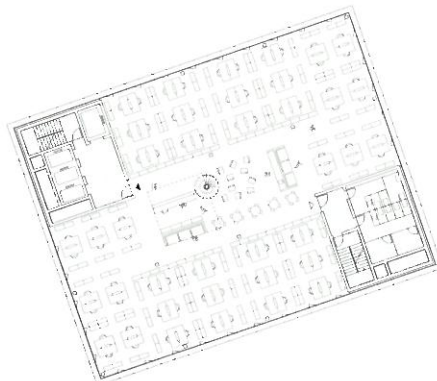
Regelgeschoss mit Einzelbüros Hochhaus Nord



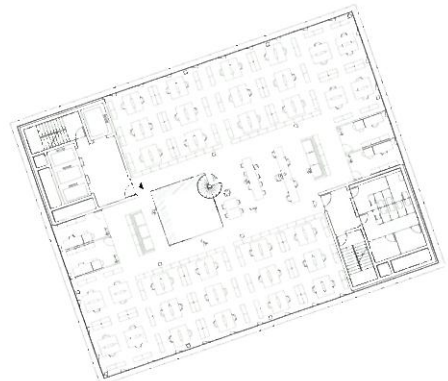
Regelgeschoss bei Vollbelegung Hochhaus Nord



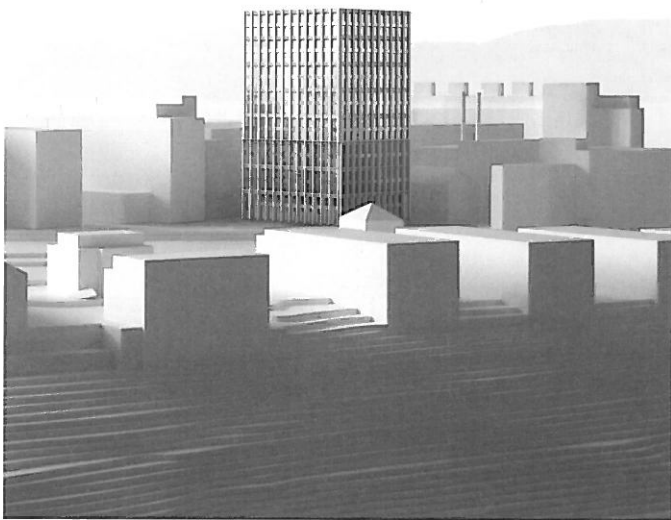
Erdgeschoss Hochhaus Ost



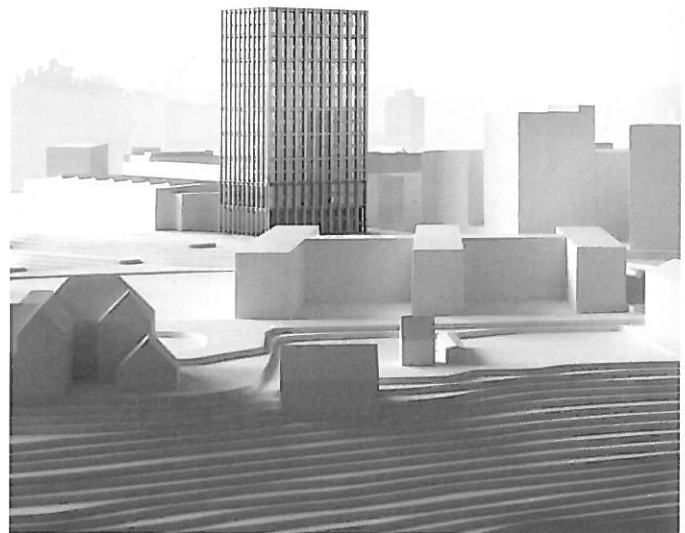
Regelgeschoss Hochhaus Ost



Regelgeschoss mit Einzelbüros Hochhaus Ost



Hochhaus Nord



Hochhaus Ost

3. Rang > «Senro No Oto»

Graber Pulver Architekten, Zürich

Wegen der ähnlich gewerteten Standorte werden zwei Hochhäuser mit gleichem Konzept vorgeschlagen. Die Gestalt beider Gebäude wird über feingliedrige Kunststeinelemente aus faserverstärktem Beton geprägt. Die gestalterische Zusammenfassung von jeweils zwei Bürogeschossen unterstreicht die vertikale Ausrichtung und erzeugt eine stimmige Massstäblichkeit mit den historischen Industriebauten auf dem Areal.

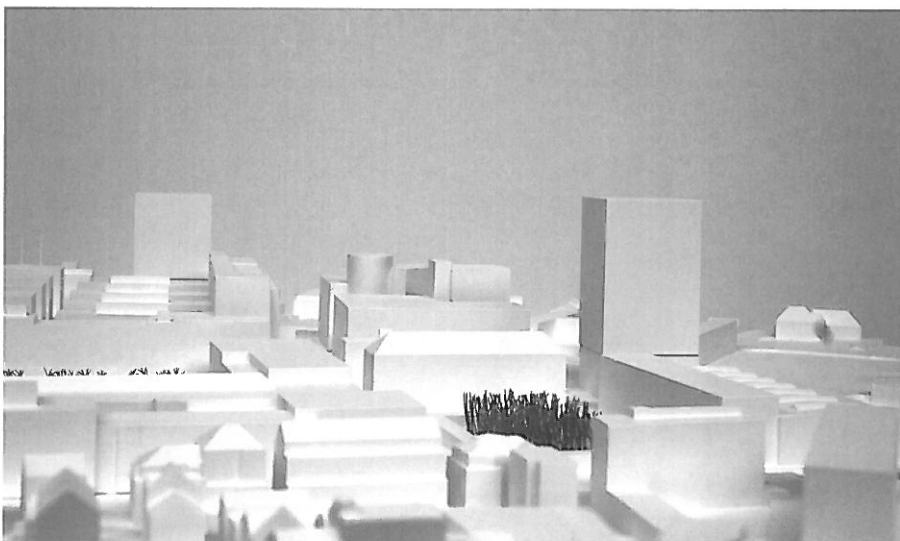
Mit der Verdrehung der Kunststeinelemente wird einerseits über die Einführung eines unterschiedlichen Horizontes ein feiner Bezug zur jeweiligen

Nachbarschaft der Bauten angestrebt und andererseits auf unterschiedliche Himmelsrichtungen und Höhenlagen reagiert. Die Anordnung der Elemente folgt jedoch durch die Überlagerung der vertikalen Gliederung mit der horizontalen Differenzierung eher gestalterischen als konsequent funktionalen Anforderungen. Die Ausbildung der zweigeschossigen Eingangsloggien schwächt das vorgeschlagene Sockelthema.

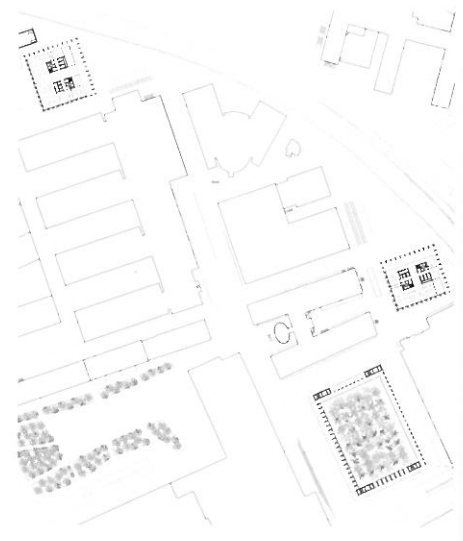
Die Aussteifung über die Stahlbetonkerne ist wirtschaftlich. Die Horizontallasten werden dabei über die Untergeschosse und die kombinierte Pfahl-Platten-Gründung in den Baugrund abgegeben. Die Deckenplatten haben vom Kern zu den vorgefertigten Aussenstützen eine maxi-

male Spannweite von ca. 9 m und liegen damit im wirtschaftlichen Bereich. Die Deckenrandverformungen werden wirtschaftlich nicht optimal durch eine Ortbetonbrüstung reduziert.

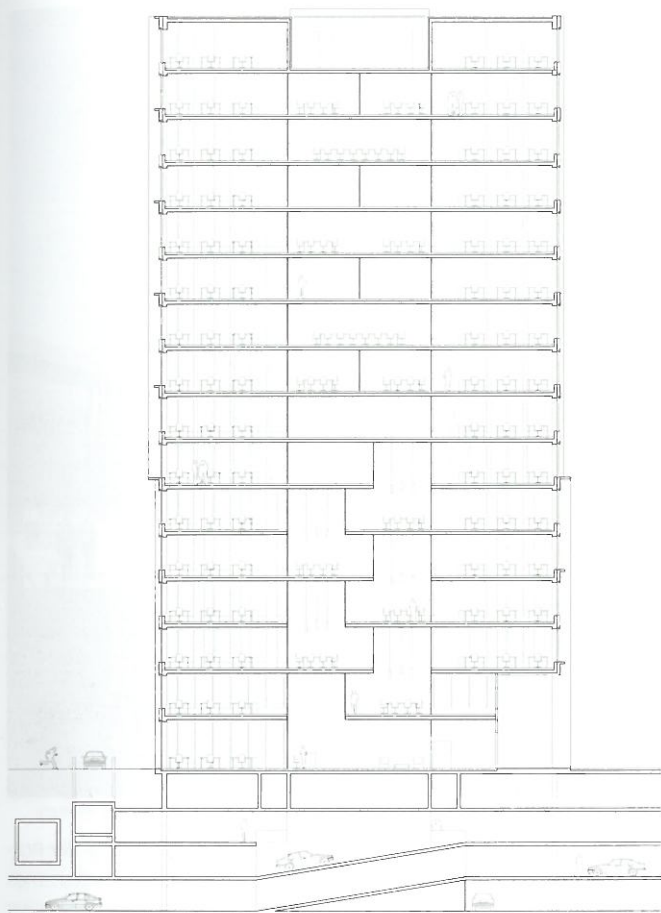
Das Konzept entfaltet mit der steinernen Fassade auf den ersten Blick eine verführerische, suggestive Wirkung. Die Fassade mit den zweigeschossigen Eingangsloggien und der edlen Ausbildung der Betonelemente erzeugt jedoch eher das Bild klassischer Grossbauten in innerstädtischer Lage mit öffentlichen Erdgeschossnutzungen als von Bürobauten auf einem Industrieareal an der Eisenbahnlinie. Das Projekt ist aus ökonomischer und ökologischer Sicht solid, lässt aber neue, zukunftssträchtige Ansätze vermissen.



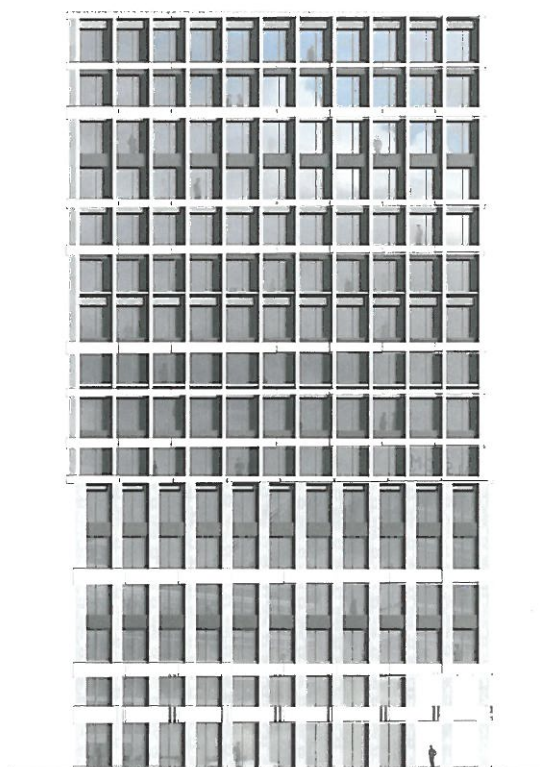
Ein 57 und ein 64 Meter hohes Haus



Situation: zwei Hochhäuser und Brown-Boveri-Platz



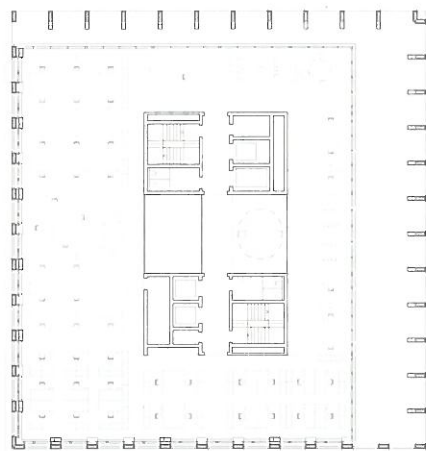
Querschnitt durch das Hochhaus Nord



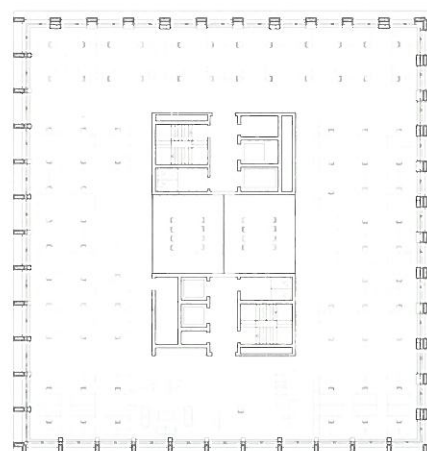
Südfassade Hochhaus Nord



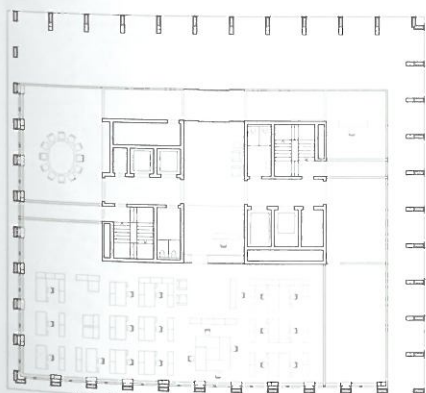
Erdgeschoss Hochhaus Nord



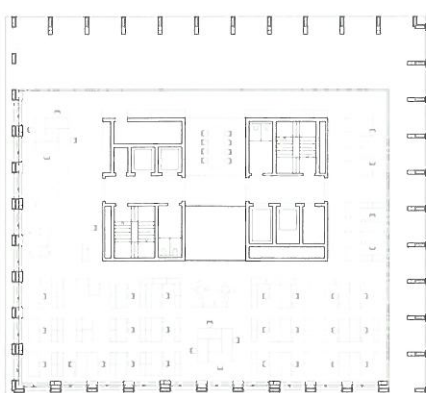
1. Obergeschoss Hochhaus Nord



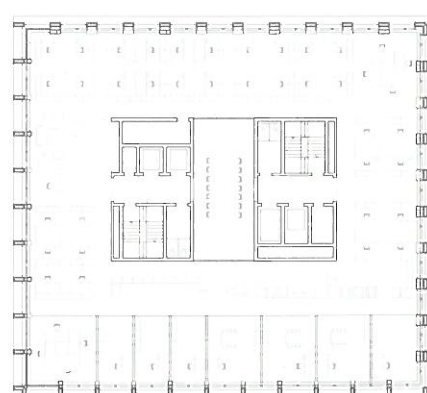
7. bis 15. Obergeschoss Hochhaus Nord: Grossraumbüro



Erdgeschoss Hochhaus Ost



1. Obergeschoss Hochhaus Ost



5. bis 17. Obergeschoss Hochhaus Ost: Einzelbüros



Blick von der Burg auf Badens Stadtsilhouette



Blick auf das Hochhaus Ost: Die Fassadenhaut besteht aus einem Relief aus «Platten»



Geschossübergreifende Büroräume

4. Rang > «Fratelli»

Duplex Architekten und Edelaar Mosayebi Inderbitzin, Zürich

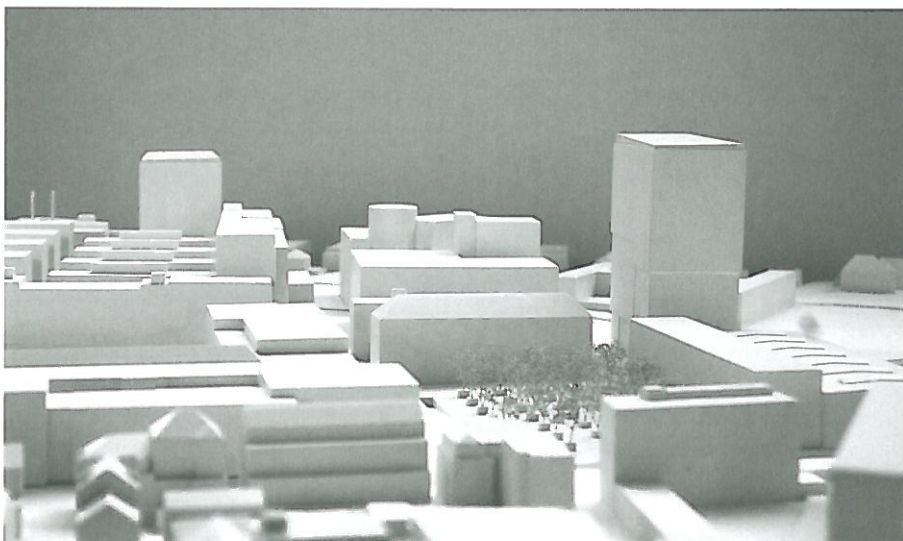
Bei den beiden «Brüdern» handelt es sich um zwei unterschiedliche Volumen, die über gemeinsame Merkmale zu einer Verwandtschaft gebracht werden. Einige dieser Gemeinsamkeiten erscheinen trotz der Erklärungen im Begleittext willkürlich und erzwungen, so etwa die Schragstellung und Verdrehung der Volumen, die negative Konsequenzen im Aussenraum, in den Grundrissen und in der Baustruktur nach sich ziehen. Offensichtlich wird dies an den konischen Korridoren und Nebenräumen oder an den vereinzelt inneren

Wandstücken, die ohne Logik von den Kernen isoliert stehen. Aus städtebaulicher Sicht erscheint der längsrechteckige Ostbau sperrig, indem er die Querachse des Areals abrupt beendet, anstatt den Blick weiterhin in die Tiefe und die Hügel offen zu lassen.

Die herausragende Qualität des Projektes besteht in der Synergie zwischen dem innovativen Gebäudetechnikkonzept und dem Aufbau und Ausdruck der Fassaden, indem etwa die dezentrale Aussenluftzufuhr zu einem auch ästhetisch wirksamen Element wird, das schön in die vertikale Gliederung eingebunden ist. Mit dem gezeigten Ausdruck könnte man sich auch eine voll verglaste Fassade in dieser Umgebung vorstellen. Die vor-

geschlagene Reliefbildung soll im Sinne der Proportionierung der Teilfassaden etwas leisten. Dies ist aber bei einer Glasfassade eigenartig, auch aus der Detaillierung heraus. Zudem erscheint die Massnahme als Geste an den eher bescheidenen Dimensionen der vorgeschlagenen Hochhäuser überinstrumentiert.

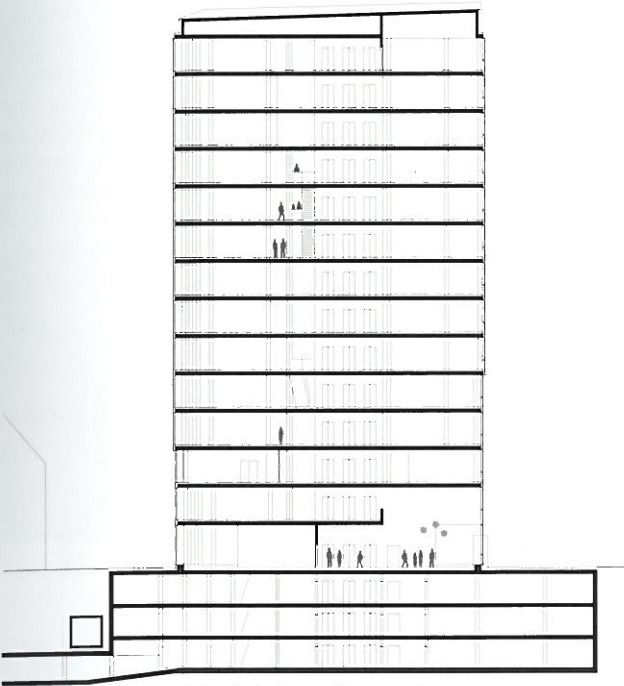
Im Ganzen zeigt das Projekt eine tiefe Durcharbeitung und eine dichte Aufladung, teilweise aber mit zu vielen Einzelmassnahmen. Man wünschte ihm etwas mehr Gelassenheit in der Durchführung der wesentlichen Themen; auch ohne Verdrehung im Grundriss, ohne Fassadenrelief und ohne die «stille Expressivität» des Daches ist es ein diskussionswürdiger Beitrag.



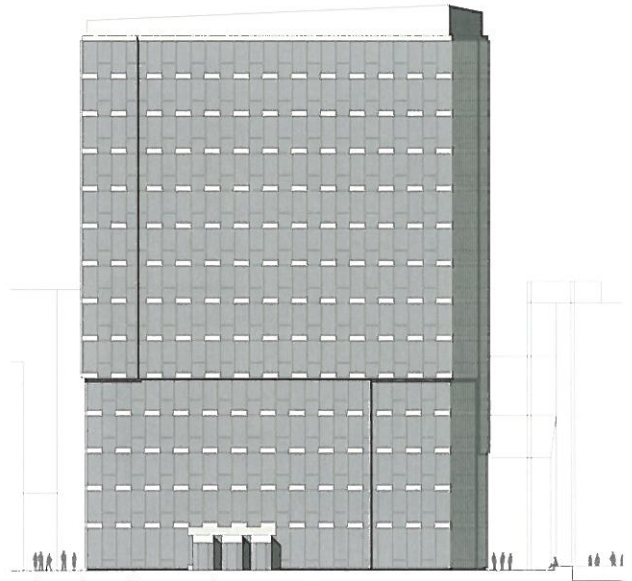
Die Architekten stellen sich die zwei Hochhäuser als «Brüder» vor.



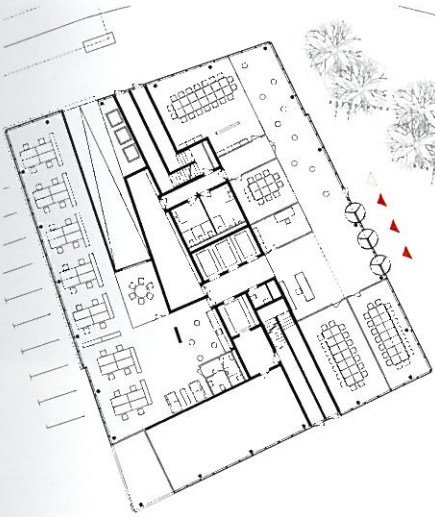
Situation: zwei Hochhäuser und Brown-Boveri-Platz



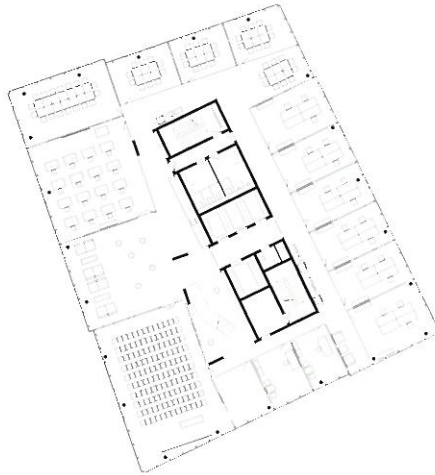
Querschnitt durch das Hochhaus Nord



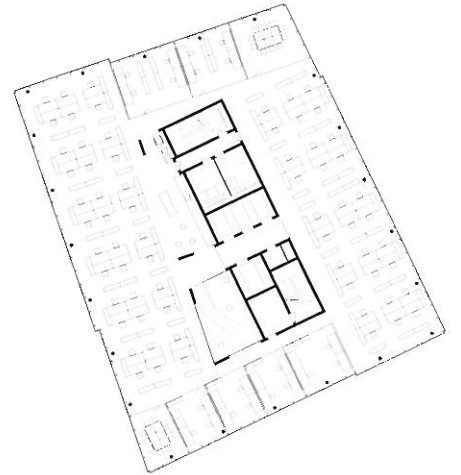
Ostfassade Hochhaus Nord



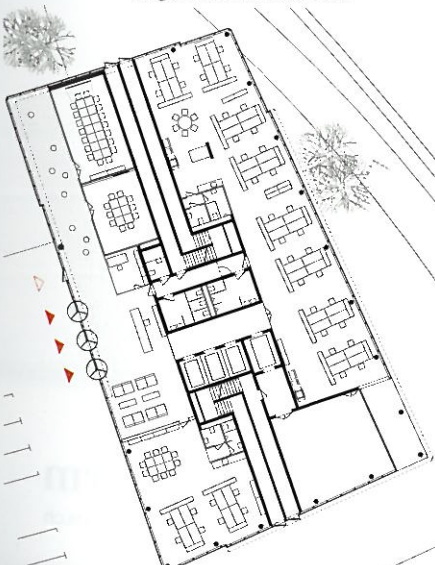
Erdgeschoss Hochhaus Nord



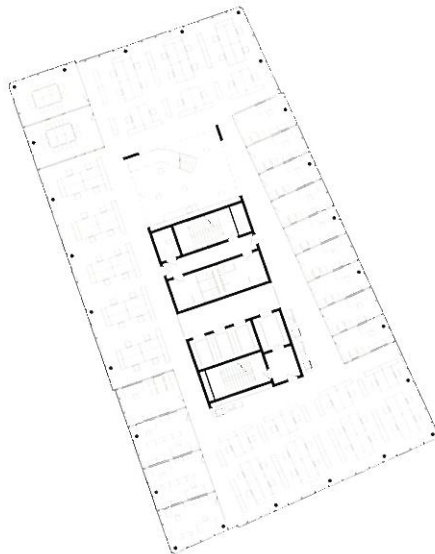
1. und 2. Obergeschoss Hochhaus Nord



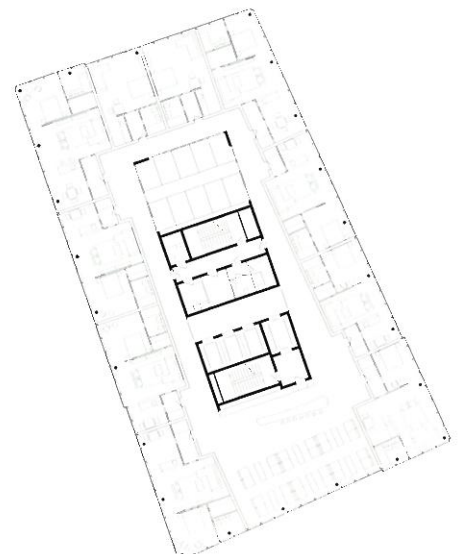
3. und 4. Obergeschoss Hochhaus Nord



Erdgeschoss Hochhaus Ost



4. bis 8. Obergeschoss Hochhaus Ost



11. bis 17. Obergeschoss Hochhaus Ost